

# Einführung

## Pfarrer Hempel und die Altenburger Bauern

»Über unsere Altenburger Bauern ein Buch zu schreiben, wäre ein verspätetes Beginnen, das haben Würdigere lange vorher besorgt.« Bei diesem Satz aus der 1910 erschienenen »Chronik der Stadt Gößnitz« dachte der Autor A.E. Glasewald<sup>1</sup> sicher auch und vor allem an das Werk von Carl Friedrich Hempel<sup>2</sup>.

Ob das kleine Buch aus der Schnupphase'schen Buchhandlung bei seinem Erscheinen 1839 Begeisterungstürme auslöste oder ob dessen Verbreitung mehr im Stillen geschah, können wir heute nicht mehr nachvollziehen. In einer Zeit, wo die Altenburger Tracht noch allgegenwärtig war und die Bedeutung von Größe und Besonderheit der Altenburger Bauern im Bauerstand Deutschlands nur für Landwirtschaftsexperten wichtig zu sein schien, setzt ausgerechnet ein Mann der Kirche jenem Stand ein bleibendes Denkmal, von dessen Arbeit damals noch das Wohl eines kleinen Herzogtums und natürlich auch das seiner Kirche abhing.

Carl Friedrich Hempel gibt seinen Beruf mit Adjunkt (Amtsgehilfe) und Pfarrer sen. in Stünzhain, einem kleinen, aber geschichtsträchtigen Dorfe bei Altenburg, an. Dabei betont er außerdem, und wir werden sehen berechtigterweise, seine Mitgliedschaft in der Historisch-Theologischen Gesellschaft in Leipzig.

In Löbes »Geschichte der Kirchen und Schulen ...«<sup>3</sup> findet man die Lebensdaten Hempels als 18. evangelischen Pfarrer in Stünzhain nach der Reformation. Carl Friedrich Hempel war am 22. Mai 1769 in Groß-

1 A(rthur) E(rnst) Glasewald, »Chronik der Stadt Gößnitz«, Kommissions-Verlag von A. Glasewalds Buchhandlung, Gößnitz, 1910, S. 266.

2 Carl Friedrich Hempel, »Sitten, Gebräuche, Trachten, Mundart, häusliche und landwirthschaftliche Einrichtungen der Altenburgischen Bauern«, Schnupphase'sche Buchhandlung, Altenburg, 1839 (im Internet unter: [https://archive.org/details/bub\\_gb\\_TG4AAAAAcAAJ](https://archive.org/details/bub_gb_TG4AAAAAcAAJ)).

3 D. J(ulius) Löbe und E(rnst) Löbe, »Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Sachsen-Altenburg mit besonderer Berücksichtigung der Ortsgeschichte«, Erster Band, Verlag von Oskar Bonde, Altenburg, 1886, S. 499 – 500.

lößlichau bei Jena als Sohn des dortigen Schullehrers geboren worden. Nach dem Besuch des Lyzeums in Eisenberg von 1785 bis 1790 studierte er von Ostern 1790 an bis Michaelis 1793 in Jena, bekam 1794 eine Stelle als Hauslehrer beim Kosmaer Pastor Friedrich und gab vom Jahre 1797 an bis 1804 Unterricht in Altenburg. Ab 1800 war er zugleich Lehrer und Aufseher im Schullehrerseminar.

1804 wurde Hempel Pfarrer in Stünzhain, 1837 erhielt er endlich seinen Sohn Friedrich Julius als Gehilfen im Pfarramt und konnte sich als Senior allmählich aus den Amtsgeschäften zurückziehen, zumal er zu jener Zeit nicht nur als Witwer von Schicksalsschlägen getroffen, sondern auch gesundheitlich nicht mehr auf dem Posten war. 1838 bekam er das Prädikat eines Kirchenrates verliehen und, nachdem er die letzten Jahre in Altenburg, wo sein zweiter Sohn Heinrich Ferdinand von 1840 bis 1861 Bürgermeister war, gelebt hatte, stirbt er am 2. August 1857 in der Residenzstadt. Hempel war Inhaber des dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens affilierten Verdienstkreuzes.

Ehe wir auf seine letzte Veröffentlichung zurückkommen, gilt es an dieser Stelle, Hempels schriftstellerisches Werk überhaupt zu würdigen, gleichwohl wissend, dass das Buch über Sitten, Trachten und Mundart der Altenburger Bauern – wenngleich nicht an Auflagenhöhe, so doch an Bekanntheitsgrad und Beliebtheit – die spezielle Thematik betreffend das wichtigste und bedeutendste war und für den Forscher wie Kenner der Materie noch heute ist. Aus den zahlreichen Hempelschen Schriften seien nur die wichtigsten genannt: »Der Christliche Tugendfreund« erschien erstmals 1809, ab 1816 dann in 37 Auflagen »Der Volksschulensfreund. Ein Hülfsbuch zum Lesen, Denken und Lernen«, gefolgt von 31 Auflagen des »Kleinen Schulfreundes«<sup>4</sup> ab 1824. Die »Geschichte der Reformation für protestantische Bürger und Landleute, ihre Schullehrer und höhern Schulclassen«, in der dritten Auflage bis 1834 reichend, ist auch heute noch ein wichtiges Buch, will man die Sicht eines Kirchenmannes aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf die Geschichtsschreibung in Hinblick auf die Religionen der Welt und das Christentum

---

4 »Der kleine Schulfreund, ein Lesebuch für Anfänger im Lesen und Denken, zur Vorbereitung auf den Volksschulensfreund und ähnliche Bücher«.

bis zur Reformation kennenlernen<sup>5</sup>. Bis auf die »Lebensbeschreibung des Rektors Dr. Brendel in Eisenberg«, das auch in Eisenberg verlegt wurde, erschienen alle seine Bücher in Leipzig und nur mit »Sitten, Gebräuche, Trachten, Mundart, häusliche und landwirthschaftliche Einrichtungen der Altenburgischen Bauern«, diesem sein Lebenswerk krönenden Buch, bleibt er seiner Heimat, dem Altenburger Land treu. Gedruckt wurde das Werk in der traditionsreichen Hofbuchdruckerei und verlegt in der Schnupphase'schen Buchhandlung. Carl Friedrich Hempel widmet sein Buch nicht nur, wie damals allgemein üblich, dem regierenden Landesherrn<sup>6</sup>, sondern auch der Altenburger Bauernschaft, über die er ja schreibt, und lässt auch gleich den wohl bedeutendsten unter ihnen, Zacharias Kresse<sup>7</sup>, mit einem »Fürwort« an dessen »Stammesgenossen« auf das Werk einstimmen.

Obwohl Hempel das meiste, was er in seinem Büchlein beschreibt, aus eigener Anschauung und täglichem Erleben kennt, hat er, einfach um sicher zu gehen, Zacharias Kresse um Durchsicht und Korrektur der vorliegenden Zeilen gebeten, was jener sicher gern getan hat. Nicht nur das, sondern auch Hempels Eigenverpflichtung zur Wahrheit gibt uns heute die Gewähr auf eine hohe Zuverlässigkeit der seinerzeit gedruckten Worte.

- 
- 5 Weitere christliche Werke ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind: »Religiöse Betrachtungen über den Krieg zur Belehrung und Beruhigung besonders für den nachdenklichen Bürger und Landmann«, 1809, »Religiöse Vorträge bei besonderen Fällen«, 1824, »Kurze Beschreibung des jüdischen Landes und seiner Merkwürdigkeiten zur Zeit Jesu für Kinder, in Bürger- und Landschulen«, 1825, »Geschichte der christlichen Religion für die Gebildeten unter ihren Bekennern«, 1830, 2 Bände.
  - 6 Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, 1789–1868, regierte nach dem Tode Herzog Friedrichs von 1834 bis zu seinem Tode 1868.
  - 7 Zacharias Kresse, 1800–1876, Anspanngutsbesitzer in Dobraschütz, Landtagsabgeordneter, Organisator mehrerer Bauernreiten, Chronist, Dichter, Schriftsteller; u. a. Verfasser der »Geschichte der Landwirtschaft des Altenburgischen Osterlandes«, Altenburg, 1845 (im Internet unter: [http://reader.digitale-sammlungen.de/fs1/object/display/bsb10296556\\_00005.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/fs1/object/display/bsb10296556_00005.html)). Kresse war als Repräsentant der Altenburger Bauernschaft Mitglied der Altenburger Landschaft (Landtag). Nach dem »Grundgesetz des Herzogtums Sachsen-Altenburg« von 1831 war diese als Volksvertretung vorgesehen. Sie bestand aus 24 Abgeordneten, darunter 8 des Bauernstandes. Diese wurden in indirekten Wahlen gewählt. Ihre Kompetenzen waren lediglich beratende und an der Gesetzgebung mitwirkende.

Gleichwohl ist die Zeit seit damals nicht stehengeblieben. Die Forschung im Hinblick auf die im ersten Abschnitt dargestellte Historie – vor allem, was die »Altenburger Sorben-Wenden« betrifft – stellt durch neue Ergebnisse heute manches in etwas anderem Lichte dar. Bestimmte Sitten und Gebräuche kamen außer Gebrauch, überlebten das Zeitalter der Industrialisierung nicht oder veränderten sich. Wie letztendlich auch die Tracht, die bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, wo sie gänzlich aus der Mode kam, noch verschiedentlich Wandlungen erfuhr.<sup>8</sup>

Letztgenanntes konnte Hempel selbst in der Zeit vom Erscheinen der Kronbiegel'schen Schrift<sup>9</sup> bis zur Veröffentlichung seines eigenen Werkes, also in einem Zeitraum von weniger als 40 Jahren, vor allem bei den Frauentrachten beobachten. Diese Veränderungen begründet Hempel als weitläufige Auswirkung der französischen Revolution, und was er an den damals in Mode gekommenen »kurzen Röcken« der Frauen für unsittlich hält, kann uns heute nur amüsieren. So wie für ihn, der nicht nur die guten Sitten beschreibt, sondern auch »Unsitten« kritisiert, die »Nationaltugenden nicht gleich die Tugenden des christlichen Glaubens« sind, so vermittelt er uns als den Nachgeborenen die interessante Erkenntnis, dass »das Landleben indes nur in den Idyllen der Dichter das Ideal des menschlichen Wohlbefindens ist, und seine Bewohner sind nur bei Ihnen noch die Unschuldskinder des Paradieses«.

Einfühlsam, humorvoll, kritisch, sachlich und vor allem interessant beschreibt Hempel das Bild seiner Zeit, und ich denke, er hat neben der lobenswerten Ergänzung der Kronbiegel'schen wie auch der Würdigung der Friese'schen Schrift<sup>10</sup> nicht nur die »Sitten, Gebräuche, Trachten und Mundart der Altenburgischen Bauern« aufs trefflichste be-

---

8 Siehe auch und vor allem Christian Klau et al., *Die Altenburger Bauertracht, Altenburg*, 2012.

9 Carl Friedrich Kronbiegel, »Über die Sitten, Kleidertrachten und Gebräuche der Altenburgischen Bauern«, Altenburg, 1793, 1801 und 1806 (im Internet unter: <http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ168498505>).

10 Mag. Friedrich Friese (Friderico Frisio), »Historische Nachricht von den Merkwürdigen CEREMONIEN derer Altenburgischen Bauern«, Leipzig, 1703 (im Internet unter: [http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10928151\\_00005.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10928151_00005.html)).

schrieben, sondern zusätzlich und mit großer Sachkenntnis auch deren »häusliche und landwirtschaftliche Einrichtungen«.

Das Buch kann nicht nur als Loblied auf die Altenburger Bauern gewertet werden, gegen die Hempel, wie er zugibt, zu Beginn seiner Kirchenlaufbahn im Altenburgischen Vorurteile hegte, sondern es ist auch ein historisches Werk, nicht nur im Hinblick auf verschiedene Sitten, besser Unsitten, und Charaktereigenschaften der Landbevölkerung, wobei die Gegenüberstellung von Fehlern und Tugenden ziemlich nachdenklich stimmen kann. Auch auf Dinge, die allgemein und landesweit verbesserungswürdig wären, wie Fragen der Schulbildung, die damals noch geltenden Bestimmungen durch das städtische Zunft Handwerk sowie das Armenwesen, geht Hempel ein. Außerdem ist es bemerkenswert, wie sich Hempel immer wieder für die »kleinen« unter den Dorfbewohnern einsetzt. Übrigens erwartete Hempel einen positiven wirtschaftlichen Einfluß auf das Herzogtum durch den damals bevorstehenden Bau der Eisenbahnlinie.

Neben den bereits erwähnten Autoren Friese und Kronbiegel verwendet Hempel zu den Fragen der Landwirtschaft das Werk des früheren Ponitzer Rittergutsbesitzers Schmalz<sup>11</sup>, zur Mundart die bekannten »Volks-Klänge« von Ullrich<sup>12</sup> und nicht unerwähnt bleiben soll die Schrift seines Namensvetters Hempel<sup>13</sup>, vor allem wegen der Grenzorte, die das Altenburger Trachtengebiet der Zeit um 1820 einkreisen. Über den Zeichner der trefflichen Trachtenillustrationen kann der Autor außer den Namen Huttula leider nichts herausfinden, schade, denn auch ihm gebührt ein besonderer Dank.

## Andreas Klöppel

- 
- 11 Friedrich Schmalz, »Erfahrungen im Gebiete der Landwirtschaft«, Vierter Band, Leipzig, 1820, auch unter dem Titel »Die altenburgische Landwirtschaft« oder »Schmalz's Erfahrungen Vierter Theil«.
  - 12 Friedrich Ullrich, »Volks-Klänge in Altenburger Mundart«, Verlag der Gebrüder Schumann, Zwickau, 1838; für die neueste Zeit siehe zur Altenburger Mundart auch: Wido Hertzsch, *Ha hong heng!* – Hausbuch der Altenburger Mundart, E. Reinhold Verlag, Altenburg, 2018; Wido Hertzsch, *Hong ha ong?* – Ein Hörbuch in Altenburger Mundart, Label Querstand, Verlag Klaus-Jürgen Kamrad, Altenburg.
  - 13 Ferdinand Friedrich Hempel, »Herzog August von Sachsen-Altenburg und Seine Bauern, eine erfreuliche Geschichte unsrer Tage«, Altenburg, 1819.